



Besonderer Lebensstil:
Straßenszene aus La Boca.
Der Stadtteil von Buenos Aires
gilt als Wiege des Tango

Gute Chancen für mehr Wohlstand

Außenminister Steinmeier
zur Lateinamerika-Politik



PA/DPAP/SÖREN STACHE

DIE WELT: Herr Außenminister, Sie waren gerade in Argentinien. Welche Übereinstimmungen gibt es mit der Regierung Macri?

FRANK-WALTER STEINMEIER: Argentinien ist für uns ein wichtiger Partner. Wir haben viele Gemeinsamkeiten bei der Bewertung regionaler und internationaler Konflikte. Die neue Staatsführung, das habe ich bei meinem Besuch in Buenos Aires aus erster Hand erfahren, will sich international mehr als bisher engagieren, so etwa beim Klimaschutz, bei Friedensmissionen der Vereinten Nationen, Wohlstand durch Handel, Stärkung der Demokratie. Wir haben vereinbart, jetzt miteinander auszubuchstabieren, wie wir diese Gemeinsamkeiten in die diplomatisch-politische Praxis umsetzen. Ich denke dabei auch an die Freihandelsgespräche zwischen der EU und Mercosur – wir wollen beide einen raschen Erfolg dieser Gespräche. Gerade hier hat sich die Haltung Argentinien mit dem neuen Präsidenten Macri stark verändert. Wir wollen gemeinsam dafür arbeiten, dass die Chance für mehr Wohlstand in unseren beiden Regionen nicht ungenutzt bleibt.

Welchen Stellenwert besitzt Argentinien für die deutsche Lateinamerika-Politik?

Was in Argentinien geschieht, hat natürlich große Auswirkungen auf die Länder in der Region. Natürlich wollen wir bei Handel und Investitionen wieder enger zusammenarbeiten. Das ist aber noch nicht alles – die neue argentinische Regierung will Verantwortung in der Region und global übernehmen. Deutschland und Europa können die Probleme dieser Welt nicht im Alleingang bewältigen. Deshalb brauchen wir umso dringender gleichgesinnte auch in anderen Weltregionen. Argentinien kann und will jetzt genau dies sein.

Wo sehen Sie weitere Felder für eine Intensivierung der Beziehungen?

Argentinien's Wirtschaftsunternehmen wollen sich modernisieren – hier gibt es riesiges Potenzial und viele Felder für eine intensivere Zusammenarbeit. Nehmen Sie etwa das Thema Energie! Die neue Regierung setzt auf den Ausbau erneuerbarer Energien und hat die Stromsubventionen drastisch gekürzt. Haushalte, Behörden und Unternehmen müssen sich Gedanken darüber machen, wie sie Energie effizient einsetzen. Hier haben wir in Deutschland die Expertise. Auch im Bereich der Infrastruktur, besonders im Schienenverkehr, gibt es Ansätze. Im Wissenschaftsbereich können wir auf eine lange Tradition exzellenter Zusammenarbeit aufbauen. Argentinien will sich in Zukunft noch mehr auf die anwendungsorientierte Forschung konzentrieren. Dabei können wir – auch mit dem Fraunhofer-Institut – ebenfalls Unterstützung leisten.

Das Interview führte
Hildegard Stausberg

Argentinien – Land der PERSPEKTIVEN

Kurz bevor das Land 200 Jahre Unabhängigkeit feiert, kommt der neue Präsident Macri zum Arbeitsbesuch nach Berlin. Deutschland soll sich stärker engagieren in der drittgrößten Volkswirtschaft Lateinamerikas. Argentinien drängt mit aller Macht zurück auf die Weltbühne



INHALT

2 Wirtschaft
Die Regierung hat das Problem der Altschulden gelöst. Firmen kommen wieder besser an Auslandskapital

3 Energiewende
Strom war lange zu billig. Nun wird umgesteuert. Das eröffnet auch der deutschen Industrie Möglichkeiten

4/5 Tourismus
Von den Anden zur Atlantikküste. Eine Reise zu atemberaubenden Naturschönheiten

6 Buenos Aires
Die Lieblingstreffpunkte der Hauptstädter und die Entdeckung ihrer grünen Rückzugsorte

7 Politik
Das Führungsduo Macri/Michetti muss das Land ohne politische Mehrheit aus der Krise führen

8 Kulinarik
Die Küche Argentinien's ist mehr als Rindfleisch. Die Weine der Anden haben eine große Zukunft vor sich

9 Kunst
Lange isoliert, hofft die Szene auf Öffnung. Die Kontakte nach Europa werden reaktiviert

10 Tango
Der Musik- und Tanzstil hat sich längst zu einem universellen Phänomen entwickelt

10 Literatur
Die internationale Strahlkraft des Werkes von Weltbürger Jorge Luis Borges

Tango und Bandoneon, Pampa, Steaks und Patagonien. Dazu die glamouröse Eva Perón, das blinde Schriftsteller-genie Jorge Luis Borges, der Rennfahrer Juan Manuel Fangio, Fußball-Genies wie Messi und Maradona, das pomadengescheitete Sängerridol Carlos Gardel, die niederländische Königin Máxima und natürlich Papst Franziskus: Die Rede ist von Argentinien, diesem schönen und chaotischen Land mit seiner aggressiv-lauten Hauptstadt Buenos Aires und dem stillen, oft menschenleeren Landesinnern. Riesengroß ist es, steinreich, unterbevölkert auch – und weil es viel zu häufig schlecht regiert wurde, gibt es unnötig viel Armut.

VON HILDEGARD STAUSBERG

Nun feiert Argentinien am 9. Juli seine 200 Jahre währende Unabhängigkeit von Spanien. Ende 2015 wählten die Argentinier Staatspräsidentin Cristina Fernández de Kirchner ab. Nicht nur litt das Land während ihrer Amtszeit unter Korruption und Vetternwirtschaft, ihrem Nachfolger Mauricio Macri hinterließ sie zudem ein verarmtes, innenpolitisch polarisiertes und außenpolitisch isoliertes Land.

Macri besucht in diesen Tagen Berlin. In den vergangenen sechs Monaten hat er bereits enorm viel bewegt – so etwa die Lösung der leidigen Auslandsschuldenfrage und das Aufbrechen der außenpolitischen Isolation. Dafür war die Argentinien-Reise von US-Präsident Barack Obama ein ebenso wichtiges Signal wie die Besuche von Frankreichs Präsident Hollande und Italiens Ministerpräsident Renzi. Aber die Herkulesaufgabe einer auf Dauer angelegten politischen und wirtschaftlichen Grundsanierung liegt noch vor ihm.

In offizieller Mission kam Macri zum ersten Mal vor knapp zehn Jahren an die Spitze: Damals stattete der frisch gewählte Oberbürgermeister von Buenos Aires der Hauptstadt Berlin einen Besuch ab, denn die beiden Metropolen sind seit Langem Partnerstädte. Jetzt kommt Macri als Staatspräsident zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch. Auf dem Programm stehen Begegnungen

mit Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel, außerdem zwei Wirtschaftsforen und ein Abendessen mit Industriemanagern.

Der 57 Jahre alte studierte Ingenieur, erfolgreiche Unternehmer und langjährige populäre Fußballmanager ist ein langfristig planender Stratege. An die Spitze kommt er mit einer Vision: Er will Deutschland, das wirtschaftlich wichtigste Land der Europäischen Union, gewinnen für ein verstärktes Engagement in Argentinien, dem achtgrößten Land der Welt und der – nach Brasilien und Mexiko – drittgrößten Volkswirtschaft Lateinamerikas.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war sie die mit Abstand erfolgreichste der ganzen Region – und auch die wichtigste für deutsche Investoren. Der langsame Abstieg begann nach dem Zweiten Weltkrieg: zuerst unter General Juan Domingo Perón, dann unter diversen Militärregimen, die nur kurz unterbrochen wurden von Episoden demokratisch legitimierter, aber häufig unfähiger Regierungen. Erst nach dem für Argentinien glücklos verlaufenen Falklandkrieg gegen England begann 1983 eine demokatische Stabilisierung, die längst unumkehrbar ist.

Wirtschaftlich konnte man aber seitdem nicht mehr anknüpfen an die Aufbruchzeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Auch die letzten zwölf Jahre un-

ter den wirtschaftsnationalistischen Regierungen des Ehepaars Kirchner brachten nur eine durch hohe Rohstoffexportpreise stimulierte Scheinblüte. Der Abschwung der Weltwirtschaft auf der einen, gepaart mit Korruption und Nepotismus auf der anderen Seite provozierte im Herbst 2015 den Regierungswechsel.

Unter den Kirchners positionierte sich Argentinien an der Seite des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez: Aus einem Land, das sich traditionell als Teil der westlichen Staatengemeinschaft verstand, wurde ein Partner des international agierenden chavistischen Linksblocks. Dazu gehörten auch das Angebot gegen Meinungs- und Pressefreiheit und die Unterstützung durch eine international gut vernetzte Linke. Doch all das ist nun Schnee von gestern: Argentinien drängt mit aller Macht zurück auf die Weltbühne als eine europäisch geprägte Nation und ein Land mit westlichen Werten. In der Region hat es immer noch das höchste Bildungsniveau, die besten Universitäten und das höchste wissenschaftliche Ansehen. Aber es muss seine Wettbewerbsvorteile besser nutzen, etwa im Agrobusiness, der IT-Branche und auch in vielen Berufsgruppen der Kreativwirtschaft.

Ende November feiert die deutsch-argentinische Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Buenos Aires ihren 100.

geburtstag, ein guter Zeitpunkt, um ein neues Kapitel in den deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen aufzuschlagen. Besonderes Gewicht soll auf einer breiteren Verankerung des dualen Ausbildungssystems liegen, einer engeren Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Technik und erneuerbare Energien. Auch die Rückkehr des Landes in den Kreis der wichtigsten Agrarproduzenten wird sehnlichst erwartet. So etwa von Gerald Böse, dem Chef der Koelmesse: „Bei klar kalkulierbaren Rahmenbedingungen wird Argentinien zu einem der spannendsten Länder für das internationale Agrobusiness.“

Zustimmung kommt auch von Werner Hoyer, dem Präsidenten der Europäischen Investitionsbank (EIB) und einem der besten Lateinamerika-Kenner in Europa: „Argentinien schlägt unter Präsident Macri den richtigen Weg ein. Diesen wollen wir mit der EU-Bank aktiv unterstützen, damit das Land wieder ein wichtiger Partner für Europa in der Region wird.“

Das wird auch höchste Zeit, will man dem rohstoffhungrigen und nach neuen Absatzmärkten suchenden China diese Weltgedicht nicht komplett überlassen. Weil dabei in der Vergangenheit Wohlwollen nicht selten gekauft wurde, tut Präsident Macri gut daran, der in Argentinien traditionell tief verwurzelten Korruption den Kampf anzusagen: Sie hatte sich so verbreitet, dass seriöse Investoren auch aus diesem Grund oft einen Bogen um das Land machten – und wegen der internationalen Compliance-Regeln auch machen müssen.

Ein breit aufgestelltes, unabhängiges Unternehmertum hat sich aus diesem bislang zu wenig entwickelten: Die Präsenz des Staates in der Wirtschaft und eine überbordende Bürokratie sind eine Last, doch Macri will in den Wachstumskräften mehr Gestaltungsspielraum geben. Dabei ist er nicht nur angewiesen auf die Mitarbeit der Opposition, sondern auch auf eine Mehrheit der Bevölkerung: Ist diese bereit für einen Paradigmenwechsel? Die Zustimmungswerte Macris liegen jedenfalls bei 60 Prozent – noch.

Inhalte dieser Sonderausgabe und die spanische Version als PDF finden Sie unter www.welt.de/argentinien



Aufbruchstimmung: Macri-Anhänger feiern den Machtwechsel in Buenos Aires nach dem Wahlerfolg im November vergangenen Jahres

2 ARGENTINIEN



ARGENTINIEN
VON A - Z

Ländername República Argentina; Argentinien leitet sich vom lateinischen Wort Argentum (Silber) her.

Lage Im Südosten des südamerikanischen Kontinents; Argentinien ist mit einer Fläche von 2,8 Millionen km² dessen zweitgrößtes Land sowie der achtgrößte Staat der Welt.

Hauptstadt Buenos Aires; im Großraum leben 13 Millionen Menschen.

Bevölkerung knapp 43 Millionen

Landessprache Spanisch

Religion 92 Prozent bekennen sich zum Katholizismus.

Nationalfeiertag 25. Mai (1810 – Sturz des spanischen Vizekönigs)

Staatsform Bundesrepublik, Präsidentschaftsrepublik. Der Kongress besteht aus Senat und Abgeordnetenversammlung.

Währung Argentinischer Peso; 16,69 ARS = 1 Euro (1. Juli)

Wetter u. Klima Verschiedene Klimazonen, die einen Besuch ganzjährig möglich machen. Winter von Juni bis September; Sommer von Dezember bis März

Tourismus Deutsche können bis zu 90 Tage visafrei einreisen.

Sonne und Ozeane – die Symbolik der Nationalflagge
Eine eigene Identität in Abgrenzung zu Spanien und Nachbarländern war und ist den Argentinern wichtig. Während des Unabhängigkeitskrieges gegen die Spanier Anfang des 19. Jahrhunderts wollten die Argentinier nicht unter der Flagge des Feindes kämpfen (gelb-rot). General Manuel Belgrano ließ während der Mairevolution 1810 ohne Zustimmung der Junta eine Flagge aus Weiß und Himmelblau anfertigen. Aus zwei horizontalen Streifen – wahrscheinlich für den Himmel und die schneebedeckten Anden – wurden drei. Dabei symbolisierten die zwei blauen Streifen auch die Lage zwischen Pazifik und Atlantik. Die „Mai-Sonne“ kam erst zwei Jahre nach der Revolution hinzu und soll wohl Inca-Sonnengott darstellen. Lange Zeit war es üblich, in Friedenszeiten die Flagge ohne Sonne zu hissen, anders als in Kriegszeiten. Erst seit 1985 dürfen die Bürger die Sonnen-Variante für private Zwecke nutzen. Seit 1938 wird am 20. Juni, dem Todestag General Belgranos, der Tag der Flagge gefeiert. Viele heften sich Schließen mit den Farben der Flagge an, Grundschüler der vierten Klasse müssen ihre Loyalität geloben.

Der argentinische Präsident Mauricio Macri hat es in nur sechs Monaten geschafft, sein Land aus der Hoffnungslosigkeit und der Isolierung herauszuführen. Das ist ein vielversprechender Anfang. Doch noch fehlt das Wirtschaftswachstum. Eigentlich ist Argentinien reich und verfügt über ein riesiges Agrar- und Bergbaupotenzial. Aber Macris Vorgänger haben das Land mit einer harten Staatsinterventionspolitik in den Ruin getrieben. Erschwerend kommt hinzu, dass der tatsächliche Zustand der Wirtschaft unklar ist: Die Regierung Cristina de Kirchner hatte jahrelang wesentliche Kennzahlen zur Wirtschaftsentwicklung, Inflation und Staatsverschuldung geschönt.

VON PETER RÖSLER

Da Macris Regierungskoalition Cambiemos weder im argentinischen Abgeordnetenhaus noch im Senat über eine Mehrheit verfügt, ist sie auf die Zusammenarbeit mit Teilen der Opposition angewiesen. Glücklicherweise bilden die Peronisten keinen homogenen Block; die Bandbreite reicht von Konservativ-Liberalen bis zu den linkspopulistischen Kirchner-Anhängern. Durch geschicktes Verhandeln gelang es Macri, das 15 Jahre lang verschleppte Altschuldenproblem mit Unterstützung peronistischer Mandatsträger zu lösen. Zuvor hatte sich bereits die Mehrzahl der peronistischen Provinzgouverneure hinter ihn gestellt, da auch sie dringend Zugang zu neuen Auslandskrediten benötigen. Durch die unerwartet schnelle Einigung mit den Altgläubigern und Hedgefonds erlangte Argentinien seine Kreditwürdigkeit bereits im April zurück. Dadurch konnte die Regierung Staatsanleihen über 16,5 Milliarden US-Dollar auf den Finanzmärkten platzieren. Die Altschuldenregelung eröffnete auch der argentinischen Privatwirtschaft den Zugang zu Auslandskapital.

Credit Default Swaps, mit denen sich Investoren gegen Ausfallverluste in Argentinien absichern können, werden ebenfalls wieder gehandelt. Mehrere internationale Großunternehmen kündigten hohe Neuinvestitionen an. Dazu gehören Dow Chemical, American Energy Partners, Coca-Cola und Fiat Chrysler. Besonders in den Bereichen Infrastruktur und Energie besteht ein gewaltiger Nachholbedarf für Investitionen. Allerdings befürchten Fachleute, dass die Rezession im Nachbarland Brasilien die Auslandsinvestitionstätigkeit in Argentinien beeinträchtigen könnte.

Nachdem Präsident Macri das Problem der Altschulden bewältigt hatte, nahm er den Abbau der Interventionsinstrumente der Regierung Cristina de Kirchner in Angriff. Vorrangige Aufgabe war die Liberalisierung des Devisenmarktes. Seit 2010 galten erhebliche Beschränkungen für den Erwerb von Dollar und anderen Fremdwährungen, die sukzessive ausgeweitet worden waren. Nachdem Macri die Freigabe der Wechselkurse verfügt hatte, verlor der Peso rund 40 Prozent seines Werts, was aber die Wettbewerbsfähigkeit argentinischer Exporte förderte.



Shoppin in den „Galerías Pacifico“ in Retiro: Viele Menschen haben weniger Geld in der Tasche, seit die Regierung zahlreiche Subventionen streichen musste

Ausbruch aus der ISOLATION

Durch geschicktes Verhandeln hat die neue Regierung das lange verschleppte Problem der Altschulden gelöst. So kommt auch die private Wirtschaft an Auslandskapital. Noch fehlt jedoch das Wachstum

Das Ziel der Devisenkontrollen der Regierung Kirchner war eigentlich die Verhinderung von Kapitalflucht gewesen, doch schaden sie vor allem dem Außenhandel. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln wurde zusätzlich durch hohe Exportzölle behindert. Inzwischen sind diese Zölle fast vollständig abgeschafft. Nur Sojaprodukte unterliegen noch einem – allerdings verminderten – Steuersatz. Die 2010 eingeführten eidesstattlichen Importerklärungen sind durch ein transparentes System von Einfuhrzöllen ersetzt worden. Heute werden Importzöllen für 87 Prozent der Zolltarifpositionen automatisch erstellt.

Ein weiteres Wahlversprechen Macris beinhaltete den Abbau der umfangreichen staatlichen Subventionen, die eine der Ursachen für das hohe Haushaltsdefizit waren. Auch hier hat der neue Präsident Wort gehalten. Die Tarife und Preise für Gas, Wasser, Strom, Benzin und den öffentlichen Nahverkehr wurden kräftig angehoben. Die Vorregierungen hatten sie zur Armutbekämpfung eingefroren, sodass sie deutlich unter den Herstellungskosten lagen. Darüber hinaus hat die Regierung Macri mehr als 8000 Staatsangestellte entlassen. Weitere 20.000 könnten folgen, da die meisten argentinischen Behörden als Ergebnis von Korruption und Vetternwirtschaft personell überbesetzt sind.

Nach Angaben der Katholischen Universität von Buenos Aires haben aber die Sanierungs- und Liberalisierungsmaßnahmen Macris den Anteil der bedürftigen Argentinier von 29 auf 32,6 Prozent ansteigen lassen. Das bedeutet, dass seit Beginn des Jahres rund 1,5 Millionen Argentinier in die Armut abgerutscht sind. Außerdem hat sich die Wirtschaftslage verschlechtert. Die Peso-Abwertung und der Abbau der staatlichen Subventionen beschleunigten das Tempo der Inflation, sie liegt bei mehr als 40 Prozent.

Der IWF geht davon aus, dass die Wirtschaft Argentinien im laufenden Jahr um ein Prozent schrumpfen wird, nachdem 2015 noch zwei Prozent Wachstum erzielt worden waren. Zwar haben die Wechselkursfreigabe und die Abschaffung der Ausfuhrsteuer die Agrarexportlöse kräftig ansteigen lassen. Dem steht aber eine spürbare Abnahme des Binnenkonsums gegenüber, die direkte Folge der drastischen Preiserhöhungen für öffentliche Dienstleistungen und Treibstoffe ist. Jedoch sei 2017 wieder ein Wirtschaftswachstum von mehr als drei Prozent möglich.

Macri weiß, dass er die sozialen Auswirkungen seines Regierungskurses abfedern muss, um eine Zuspitzung der sozialen Lage zu vermeiden. Mitte Mai ließ er den Mindestlohn um ein Drittel auf umgerechnet 538 US-Dollar anhe-

ben. Damit liegt Argentinien in Südamerika nach Panama an zweiter Stelle. Außerdem wurden die Renten, die Arbeitslosenunterstützung und die Sozialhilfe für sechs Millionen Kinder erhöht. Darüber hinaus stellte die Regierung eine weitgehende Erstattung der Mehrwertsteuer auf Nahrungsmittel für Personen mit niedrigem Einkommen in Aussicht. Der Präsident scheute auch nicht davor zurück, auf Instrumente der Vorregierung zurückzugreifen: Zur Reduzierung des Inflationstempos ließ er eine Neuauflage des Programms „Precios Cuidados“ verordnen, das bis September die Preiserhöhungen für 400 Grundnahrungsmittel auf 4,8 Prozent begrenzt.

Im Mai kündigte Präsident Macri eine Steueramnestie für nicht erklärte Devisen- und Peso-Guthaben sowie Immobilien an. Der Gesamtwert der im In- und Ausland versteckten argentinischen Vermögen wird je nach Quelle auf 200 bis 500 Milliarden US-Dollar geschätzt. Um die Verabschiedung der Amnestie im Parlament zu erleichtern, wurde sie mit einer Rentennachzahlung verknüpft: 2,2 Millionen Rentner sollen aus den Amnestieerlösen Bezüge erhalten, die ihnen schon seit 13 Jahren zustehen. Aus dem Ausland erwartet Macri Rückflüsse von mindestens 20 Milliarden US-Dol-

lar. Er selbst will mit gutem Beispiel vorangehen und 1,3 Millionen US-Dollar zurückholen.

Das hohe Zinsniveau von 38 Prozent, die Freigabe der Wechselkurse und die marktwirtschaftlichen Reformen heizen den Zustrom kurzfristiger Spekulationsgelder an, was zu Aufwertungsdruck auf den Peso führte. Argentiniums Zentralbank ging im Juni gegen diese Entwicklung vor: Sie senkte die Referenzzinssätze, verstärkte den Kauf von Dollars auf dem Devisenmarkt, beschränkte den Zugang ausländischer Anleger zu den Verzögerungen der kurzfristigen Schuldentitel Lebac und erhöhte die Mindestreserven.

Die schmerzlichen Sanierungsmaßnahmen, die hohe Inflation, die Rezession, der Anstieg der Armutsrate und die Erhöhung Macris in den Panama Papers haben der Popularität des Präsidenten bisher kaum geschadet. Nach sechs Monaten Amtszeit liegt sie bei beeindruckenden 60 Prozent. Allerdings steht die schwierigste Aufgabe noch bevor: Macri muss die Konjunktur stabilisieren, die Armut bekämpfen und spätestens 2017 zu Wirtschaftswachstum zurückkehren, ohne vom Sanierungskurs abzukommen. Man kann Argentinien nur wünschen, dass er Erfolg hat.



Symbol für Wirtschaftskraft: Die Hafenzone von Buenos Aires

ANZEIGE

Weltweit stark für Ihr Business

Santander Bank – über 150 Jahre Erfahrung, erstklassige Beratung, globale Reichweite.

Santander
BUSINESS & CORPORATE

www.santanderbank.de/firmenkunden

100 Jahre Verbundenheit mit Lateinamerika

Der Lateinamerika Verein blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück. 1916 wurde er von **Hamburger und Bremer Kaufleuten** gegründet, heute ist er bundesweit als Unternehmensnetzwerk und Informationsplattform für die **deutsche Wirtschaft** mit Interessen in den Ländern Lateinamerikas tätig, darunter auch in Argentinien. In der täglichen Praxis unterstützt und berät der Verein seine Mitglieder beim Auf- und Ausbau der Geschäftstätigkeit in der Region und vertritt ihre Belange in gemischten Kommissionen, interministeriellen Ausschüssen sowie Gremien der Wirtschaft. In enger Kooperation

mit Botschaften, öffentlichen Institutionen und Fachverbänden organisiert er zahlreiche Wirtschaftstage, Konferenzen und **Matchmaking-Veranstaltungen**, außerdem Markterkundungsreisen. Wissenstransfer und Meinungsbildung gehören ebenfalls zu den Kernaufgaben. In seinen zahlreichen Publikationen analysiert der Verein die aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen der Länder Lateinamerikas sowie der Karibik. Auf Anfrage erarbeitet er außerdem **Marktanalysen**, Studien, Berichte und Statistiken sowie Kommentare zu aktuellen Entwicklungen.

Neue ENERGIE für den schlafenden Riesen

Wenn ein Land nicht nur Kurskorrekturen vornehmen, sondern sich runderneuern will, benötigt es enorm viel Energie. Die Willenskraft und persönliche Energie der neuen Regierung Macri und Michetti ist schon deutlich spürbar, und sie ist die Voraussetzung dafür, um das tragischerweise größtenteils hausgemachte Energieproblem lösen zu können, das Argentinien seit Langem plagt.

VON JOCHEN CLEMENS

Strom floss im achtgrößten Land der Erde bislang ganz selbstverständlich aus der Steckdose. Kaum jemand machte sich Gedanken darüber, wo er herkam oder wie er erzeugt wurde. Strom war verfügbar, billig, spottbillig geradezu, weil er unter der Kirchner-Regierung stark subventioniert worden war. Doch war Energie ein Importprodukt. Es musste in teuren US-Dollars bezahlt werden, was die Finanzprobleme des Landes nach dem Verlust der internationalen Kreditwürdigkeit wesentlich verstärkte. Auch die Inflationsrate stieg, weil zur Begleichung der Rechnungen einfach die heimische Banknotenpresse angeworfen wurde.

„Bislang war Energie hier für einen Bruchteil der echten Kosten verfügbar, doch mit dem Abbau der sowohl den wirtschaftlichen als auch den privaten Bereich betreffenden Subventionen ändert sich das gerade massiv“, sagt Barbara Konner, Hauptgeschäftsführerin der Deutsch-Argentinischen IHK (AHK) mit Sitz in Buenos Aires. „So konnte sich bislang kein Bewusstsein für Energieerzeugung und Energiesparen entwickeln. Das liegt vor allem an der zu wenig auf nachhaltige Entwicklung ausgerichteten Politik der Vorgängerregierungen, die Zusammenhänge nicht verstanden haben.“

Die missliche Lage sei umso bedauerlicher, weil „Argentinien ein reiches Land ist und in den 90er-Jahren energiepolitisch autonom war“, so Barbara Konner. Tatsächlich versorgte sich das Land von 1989 bis 2010 selbst mit Energie und galt als Nettoenergieexporteur, schließlich verfügt Argentinien über reiche Bodenschätze wie Erdgas, Erdöl und Steinkohle. Weltweit steht man an achter Stelle, in Südamerika sogar an erster Stelle in Bezug auf vorhandene Erdgasreserven, die rund 23,710 Milliarden Kubikmeter betragen. Dennoch stiegen die jährlichen Energieimporte ab 2010 stetig an, 2013 verdreifachte sich der Anteil der Energieimporte an den Importen insgesamt von fünf auf 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Regierung Macri will das Energieproblem nun an der Wurzel packen – und hat bereits viele Nägel mit Köpfen gemacht. So wurde, um die Bedeutung der Thematik Energieerzeugung und -effizienz im Bewusstsein aller Argentinier zu verankern, als eine der ersten Amtshandlungen ein Ministerium für Energie und Bergbau eingerichtet sowie ein von Dezember 2015 bis En-



Noch ist der Anteil gering, doch bis 2025 sollen 20 Prozent des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden

Strom war einfach da und dazu billig. Dass lange etwas grundsätzlich schief lief, wird nun über drastisch steigende Preise schmerzhaft deutlich. Die neue Regierung erkennt die Dramatik, erfindet die Energieversorgung des Landes neu und hofft auch auf Deutschland



Erneuerbare Energien haben derzeit nur einen Anteil von 1,3 Prozent an der Stromerzeugung. Wasserkraft trägt knapp zwei Drittel dazu bei

de 2017 geltender Stromversorgungsnotstand ausgerufen.

Der nächste Schritt war die Festlegung ebenso klarer wie ambitionierter Ziele: Bis 2018 sollen acht Prozent des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, 2025 bereits 20 Prozent. Die erlassenen Gesetze Nr. 26.190 und 27.101 nehmen außerdem Großabnehmer, also vor allem die Industrie, in die Pflicht, Strom aus erneuerbaren Energien in den genannten prozentualen Mengen abzunehmen. Ob das gelingt, darüber gibt es geteilte Meinungen. Prinzipiell herrscht Optimismus vor, von den Betroffenen sind naturgemäß eher kritische Töne zu vernehmen, weil die zu erwartenden

Preissteigerungen drastisch sind und das Fremdwort Energieeffizienz mit allen Konsequenzen quasi über Nacht gelernt werden muss. Nach Schätzungen der AHK werde der Abbau der Strompreissubventionen für industrielle Verbraucher im Schnitt atemberaubende 550 Prozent betragen.

Dazu kommt, dass Argentinien in den kommenden 20 Jahren mindestens 1500 Megawatt pro Jahr an zusätzlicher Stromerzeugungskapazität ans Netz bringen muss, damit die etwa um vier Prozent jährlich wachsende Stromnachfrage befriedigt werden kann. Kurzfristig wird mit Investitionen von knapp drei Milliarden US-Dollar deshalb vor allem auf kombinierte Gas- und Dampfkraftwerke gesetzt, aber auch neue Wasser- und selbst Atomkraftwerke sind geplant. Gefördert wird zudem die Weiterentwicklung von Biomasse-Technologien. Um diese Herkulesaufgabe meistern zu können, wurde Ende März 2016 ein Treuhandfonds eingerichtet, der Investitionen erleichtern soll. Vorgesehen sind auch Steuererleichterungen für die Installation erneuerbarer Energien sowie niedrige Sonder- und Importzölle für sogenannte E&E-Technologien. Schließlich soll allein in diesem Jahr mehr als eine Milliarde Euro in die dringend notwendige Sanierung der Infrastruktur bei der

Trinkwasserversorgung und Kanalisation investiert werden.

„GENRE“ heißt das Gesamtprogramm, in dessen Rahmen bereits zahlreiche E&E-Projekte ausgeschrieben worden sind. Dass für Argentinien und auch für deutsche Unternehmen der Energiebranche bald die Sonne scheinen könnte, davon ist Jörg Mayer, Geschäftsführer des Bundesverbandes Solarwirtschaft, überzeugt. Soeben hat sein Verband die Ergebnisse die Analyse des argentinischen Photovoltaikmarktes vorgelegt und diesen als positiv und vielversprechend bewertet. Vieles spreche dafür, heißt es darin, dass mit Argentinien ein neuer, zahlungskräftiger und energiehungriger Absatzmarkt auf der südamerikanischen Solarkarte erscheine. „Argentinien hat mit der neuen Regierung beste Chancen, sich aus seiner Wirtschaftskrise zu befreien und als Investitionsstandort wieder attraktiv zu werden. Alles spricht dafür, dass vor allem die Solarbranche davon profitieren wird“, so Mayer.

Deutliche Anzeichen für das starke Interesse an deutscher Technik und Expertise spürt Teresa Behm. Die Leiterin für Außenwirtschaft bei der AHK in Buenos Aires hat vor wenigen Tagen auf der Intersolar in München eine größere Gruppe südamerikanischer Interessenten begleitet, die Hälfte davon kam aus Argentinien. Eine Weiterbildung zum Thema Energiemanagement stand auf dem Programm. „Es war die größte Delegation seit Jahren. Das Interesse – Energie-Know-how aus Deutschland einzukaufen, ist riesengroß.“ Made in Germany genieße in Argentinien noch immer ein hohes Ansehen, ergänzt Barbara Konner. Auch bei der Windkraft sieht Teresa Behm für deutsche Firmen und Investoren beste Chancen. „Nirgendwo braust der Wind stärker als in Patagonien.“ Das Ziel, einen 20-prozentigen Anteil erneuerbarer Energien an der Stromversorgung bis 2025 zu erreichen, hält sie für realistisch. Mehr sei aber kaum möglich. „Es ist das achtgrößte Land der Welt, in dem noch die energietechnische Infrastruktur fehlt.“ Zu klären seien auch noch verschiedene komplexe Fragen, vor allem solche, die Eigentumsfragen an Netzen betreffen sowie rechtliche Aspekte bezüglich der Einspeisung.

Barbara Konner verknüpft mit dem Erwachen des schlafenden Riesen ein weiteres Thema, das ebenfalls mit Deutschland zu tun hat: Die berufliche Bildung soll zumindest teilweise nach dem Vorbild der dualen Ausbildung in Deutschland, also der Berufsausbildung an den zwei Lernorten Betrieb und Berufsschule, gestaltet werden. „Wir haben gerade das erste Ausbildungsabkommen nach deutschem Muster unterschrieben und sind die einzige Kammer in Südamerika, die ohne öffentliche Mittel technisch-gewerblich ausbildet. Das ist ein gewaltiger Standortvorteil und auch für Investoren interessant.“



Nach steilen Aufstiegen folgt der tiefe Fall

1536 gründet Spanien auf der Suche nach Silbererz das Fort Nuestra Señora del Buen Ayre, den Vorläufer von Buenos Aires. Da es keine Schätze zu heben gibt, erlahmt das Interesse.

1580 wird Buenos Aires erneut gegründet. 1776 wird es Hauptstadt vom Vizekönigreich des Rio de la Plata. Im 19. Jahrhundert ergreifen national gesinnte Kräfte die

Gelegenheit, den Einfluss des Mutterlandes zu brechen. Die Bildung eines einheitlichen Staates ist 1862 perfekt. Doch durch die Weltwirtschaftskrise 1929 gerät die Wirtschaft ins Taumeln und mit ihr die Politik. In den 1930er-Jahren findet erstmals ein Militärputsch statt. Es folgen mehrere Militärregierungen, bis Juan Domingo Perón die politische Bühne betritt. Mithilfe seiner charismatischen Frau Evita (Foto) gelingt es ihm, sich 1946 demokratisch zum Präsidenten wählen zu lassen. Neun Jahre hält er sich an der Macht. Danach beginnt eine Zeit der Unsicherheit und des Terrors. 1973 kehrt Perón aus dem Exil zurück, stirbt jedoch bald darauf. Seine dritte Ehefrau wirtschaftet das Land herunter. 1976 putscht das Militär erneut. Die Diktatoren lassen Zehntausende Menschen verschleppen. Nach dem verlorenen Krieg um die Malwinen (Islas Malvinas) geben sie auf. Zurück bleibt ein zerrüttetes Land. Nur mühsam gelingt es dem Präsidenten Nestor Kirchner, Argentinien in ruhigere Fahrwasser zu bringen.



IVAN WITTEKOLLE

ANZEIGE



IMPRESSUM

Eine Veröffentlichung der Redaktion Sonderthemen für „Die Welt“

Redaktionsleitung

Astrid Gemeinski-Walter (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Jochen Clemens, Uwe Sauerwein, Matthias Billand

Produktion/ Gestaltung

Elke Kaufman

Anzeigeleiterin

Silvana Kara

Nationale Vermarktung

Alexander Kühl alexander.kuehl@axel-springer.de, Philipp Stöhr philipp.stoehr@axel-springer.de Axel-Springer-Strasse 65, 10888 Berlin

Redaktionsschluss 3. Juli 2016

Erscheinungstag 5. Juli 2016

Verlag WeltN24 GmbH

Druck Axel Springer SE

ANZEIGE

Volkswagen Argentinien wird den Besuch des Präsidenten der Republik Argentinien Ing. Mauricio Macri in der Bundesrepublik Deutschland begleiten und zelebriert die Stärkung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.



Volkswagen

6 ARGENTINIEN

DIE WELT | JULI 2016



Zwei Weltkarrieren, die in Buenos Aires begannen

Das erste Mal begegneten sich Martha Argerich und Daniel Barenboim als Kinder beim Versteckspiel unter dem Konzertflügel ihrer Eltern. 1949 dann wurden beide zu einem privaten



Hausmusikabend in ihrer Heimatstadt Buenos Aires eingeladen. Nach heute kann sich Barenboim erinnern, dass die kleine Martha Chopin brillant spielte. Aber auch Martha Argerich ist ihr erstes musikalisches Treffen mit Barenboim in bester Erinnerung geblieben, Daniel habe schon damals ein riesiges Repertoire gehabt. Bekanntlich haben diese Ausnahmemusiker danach ihre ganz eigene Weltkarriere eingeschlagen, wobei sich ihre Wege bis heute kreuzen. Martha Argerich gilt als eine der größten Pianistinnen unserer Zeit. 1941 am Rio de la Plata geboren, gab sie ihr erstes öffentliches Konzert bereits im Alter von fünf Jahren. Mit 24 Jahren gewann sie den renommierten Chopin-Wettbewerb in Warschau und ist seitdem auf allen Konzertpodien rund

ANZEIGE

NEW VENUE
CENTRO DE CONVENCIONES BUENOS AIRES

Centro de Convenciones Buenos Aires
 Avenida Corrientes 1250, Buenos Aires
 Tel: +54 11 4771 6222
 Email: info@centroconvenciones.com.ar

um den Globus zu Hause. Barenboim wurde 1942 ebenfalls in Buenos Aires geboren. Sein erstes Konzert gab er mit sieben Jahren. 1952 zog er mit seinen Eltern nach Israel. Seit seinem Dirigierdebüt 1967 ist Barenboim bei allen führenden Orchestern gefragt. Seit 1992 ist er Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper.

Weltbürger mit dem Bandoneon

1925, Astor Pantaloneo Piazzolla war vier, wanderte seine italienischstämmige Familie wegen der schlechten Wirtschaftslage in Argentinien nach



New York aus. Die Musikbegabung des Jungen wurde früh erkannt. Neben Klavier lernte er auch Bandoneon zu spielen. Gleichwohl begeisterte sich Piazzolla aber für Jazz und die Musik Bachs. Auch die Begegnung mit der Tangoliegende Carlos Gardel änderte daran zunächst nichts. 1937 kehrte die Familie nach Buenos Aires zurück. Hier perfektionierte Astor nun sein Bandoneonspiel. 1939 wurde er Mitglied des Orchesters von Anibal Troilo, für das er auch Stücke arrangierte. Bald nahm Piazzolla Kompositionsunterricht. 1946 gründete er sein erstes eigenes Orquesta Típica. 1955 gründete er das Octeto Buenos Aires: je zwei Bandoneons und Violinen, Bass, Cello, Klavier und E-Gitarre. Mit diesem Ensemble begann die Neuinterpretation des Tangos, der Tango Nuevo. Im Laufe seines Lebens komponierte Piazzolla mehr als 300 Tangos sowie Filmmusik und spielte 40 Schallplatten ein. Während der Militärdiktatur lebte Piazzolla in Italien, kehrte aber immer wieder nach Argentinien zurück, wo er 1992 starb.

PIAZZOLLA: J. P. ROBERTS/FACE



LIEBE auf den zweiten Blick

Um die Schönheiten von Buenos Aires zu entdecken und leibhaftige Einwohner kennenzulernen, sollte der Besucher bereit sein, tradierte Touristen-Pfade zu verlassen



Sehenswert im Stadtteil La Boca sind die bunten Wellblechhäuser des Caminito (gr. Foto oben). Die große Metallblume am Platz der Vereinten Nation ist ein Werk des Architekten Eduardo Catalano. Die Avenida de Mayo bietet viele Bauten in Jugendstil und Klassizismus. Vom Großstadtrubel erholen kann man sich vor dem Hafen im Naturschutzgebiet Reserva Ecológica. Stilvoll geht es im berühmten „Café Tortoni“ zu. Ein Muss ist der Plaza de Mayo mit dem „Casa Rosada“, dem argentinischen Präsidentenpalast (von links oben im Uhrzeigersinn)



Natürlich lernt man eine Stadt besser kennen, wenn man sie zu Fuß erkundet, statt eine Stadtrundfahrt im Bus zu machen, bei der man alles und nichts sieht. Doch im Fall von Buenos Aires ist das nicht jedem anzuraten. Schon allein die Straßen: Im Schachbrettmuster angelegt, sind sie bis zu 16 Kilometer lang wie die Avenida Rivadavia, und bis zu 140 Meter breit wie die 16-spurige Avenida 9 de Julio, für deren Überquerung man mindestens zehn Minuten braucht. Auch wenn die Stadt anstrengend und laut ist und verhältnismäßig wenige Grünzonen zu bieten hat, lohnt sich der Besuch.

VON ULRIKE WIEBRECHT

Da wäre die Avenida de Mayo. Der 1350 Meter lange Prachtboulevard ist ein guter Einstieg ins Stadtzentrum, zumal er mehr als 100 Jahre Stadtgeschichte widerspiegelt. Von Platanen gesäumt, verbindet er den Nationalkongress mit der symbolträchtigen Plaza de Mayo, wo nicht nur das Herz des unabhängigen Argentinien schlägt, sondern auch die Mütter und Großmütter der Verschwundenen gegen die Gräueltaten der Militärdiktatur protestierten. Dazwischen liegen schöne Gebäude des Jugendstils und Klassizismus. Theater wie das Avenida, wo García Lorca Drama „Bernarda Albas Haus“ Weltpremiere feierte. Und Institutionen wie das legendäre „Café Tortoni“.

Einst war es Treffpunkt von Politikern, Künstlern und Literaten. Heute ist es Pilgerstätte der Touristen, die hier eine obligate Kaffeepause einlegen und bei großzügigerem Zeitbudget auch eine Tango-Show anschauen. Mag sein, dass man hier kaum Portefolios, wie die Bewohner von Buenos Aires genannt werden, antrifft. Immerhin ist das prunkvolle Kaffeehaus-Interieur noch intakt, der Service perfekt. Die Lokale ringsum haben dagegen reichlich Patina angesetzt. In den Läden gibt es jede Menge Ramsch, und unter die Passanten mischt sich so mancher Obdachlose.

Nein, der einstige Prachtboulevard ist keine gute Adresse mehr. Die Schönen und Reichen tummeln sich längst in den sündhaft teuren Designerhochhäusern und Trendlokalen des ehemaligen Hafenviertels Puerto Madero. Schade, denn man und steht plötzlich an der Hausnummer 1370, wo sich der Palacio Barolo mit 22 Büroetagen in 100 Meter Höhe schraubt. An manchen Tagen lädt er auch zur Besichtigung ein. „Um 1920 vom italienischen Architekten Mario Palanti für den Unternehmer Luis Barolo erbaut, orientiert er sich an Dantes „Göttlicher Komödie“, erklärt der Guide. Keller und Erdgeschoss entsprechen der Hölle, die Etagen sind bis 14 dem Fegefeuer, die darüberliegenden dem Himmel. Und in den gelangt man, wenn die Tour am Leuchtturm auf dem Dach endet und einen an klaren Tagen bis nach Montevideo blicken lässt.“

In ein Paradies ganz anderer Art entführt das Teatro Colón, das riesige Opernhaus, das ein paar Straßen weiter an der Calle Libertad schon mehr als 100 Jahre überdauert hat. Hier ist das „paraiso“ der oberste Rang des Theaters, in dem die Akustik am besten ist. Sie sei so schrecklich perfekt, dass man niemals fälschlich singen dürfe, soll Starterenor Luciano Pavarotti gestöhnt ha-

ben. Doch bietet das Colón keineswegs nur Ohren-, sondern vor allem Augenschmaus: Die sieben Ränge samt Präsidenten- und Witwenloge sind mit Bronze- und Elfenbein-elementen sowie Goldstuck dekoriert. Feierlich illuminiert von 700 Lampen, prunkt über allem eine riesige, bei der Renovierung 1966 von Raúl Soldi gemalte Kuppel. Unter ihr standen Spitzen-Dirigenten aus der ganzen Welt am Pult, auf der Bühne die Crème de la Crème der Sänger.

Der Grundstein zu dem 2478 Sitzplätze und bis zu 1000 Stehplätze umfassenden Theater wurde 1890 gelegt. „Eigentlich sollte es 1892 zur 400-Jahr-Feier der Entdeckung Amerikas eingeweiht werden“, sagt der Touristenführer. „Doch die Bauarbeiten zogen sich fast 20 Jahre hin.“ Während den Auftraggebern immer wieder das Geld ausging, starb der erste Architekt, der zweite wurde umgebracht. Schließlich führte der dritte den Bau zur Vollendung. Seitdem ist das Colón auch gesellschaftliche Bühne der Porteños. Zumindest lassen die sich keine so spektakuläre Aufführung wie den „Colón Ring“ entgehen, die verkürzte Version von Richard Wagners Tetralogie, die hier bei Ticketpreisen von 1000 Dollar ihre Welturaufführung erlebte.

Und der Rest der Stadt? Hat ganz unterschiedliche Gesichter. In San Telmo, das gleich neben dem Stadtzentrum liegt, ist die argentinische Megalomanie gleich wieder vergessen. Inmitten der niedrigen Wohnhäuser geht es fast dörflich zu. Vor allem sonntags, wenn sich Anwohner und Stadtbewohner beim Flohmarkt auf der Plaza Dorrego treffen. Viele kommen mit dem Fahrrad, was in anderen Stadtteilen unvorstellbar wäre. Ringsum laden Lokale dazu ein, bei einem Drink dem Treiben zuzuschauen – selten gibt sich Buenos Aires so entspannt. Weniger gemütlich geht es im benachbarten La Boca zu, wo der Riachuelo-Fluss in den Rio de la Plata mündet. Fast alle Reisegruppen steuern hier die bunten bemalten Wellblechhäuser des Caminito an, die ein Stück pittoreskes Hafenviertel vorkaulen. Doch die Restaurants, die mit drittklassigen Menüs und ebensolchen Tango-Shows um Gäste buhlen, sind eher eine Zumutung. Fußballfans interessieren sich ohnehin eher für die „Bombonera“. Die „Pralinenschachtel“ ist das Stadion der Boca Juniors, deren berühmtester Spieler Diego Maradona war. Die Alternative dazu sind die gelungenen Ausstellungen der Fundación Proa mit Avantgarde-Kunst. Untergebracht sind sie in einem schörkellosen Gebäude des Architektenduos Carruso/Torricella, in dem man übrigens auch gut essen kann.

Vom Stil her würde es eigentlich eher zum schickigen Puerto Madero passen, der gleich um die Ecke liegt. Hier, im alten Hafenviertel, das sich mithilfe ausländischer Investoren und renommierter Architekten in ein völlig neues Trendquartier verwandelt hat, bestimmen neben ungewidmeten Speichergebäuden Wolkenkratzer das Bild. Lläuft man in Richtung Rio de la Plata – was nur wenige tun –, wird es plötzlich ganz still. Und grün. Denn direkt vor dem Hafen liegt die Reserva Ecológica, ein 350 Hektar großes Naturschutzgebiet mit Akazien und Kapokbäumen. Lagunen und Schilfgürteln, in denen Flamingos zu Hause sind. Stundenlang kann man hier herauflaufen, beobachten, wie in der Ferne die Schiffe auf dem brünnlichen Wasser des Rio de la Plata dahinziehen, tief durchatmen – und froh sein, jetzt nicht im Reisebus zu sitzen!

Aufräumen mit flexibler Härte

Präsident Macri hat eine schwierige Aufgabe: Ohne politische Mehrheiten muss er sein Land mit Geschick aus der Krise führen

Der Aufstieg Mauricio Macris an die argentinische Staatsspitze Ende 2015 ist das Ergebnis harter Arbeit und einer langfristig angelegten strategischen Planung, bei der nichts dem Zufall überlassen wurde. Vorgezeichnet schien es für den 1959 geborenen Sohn eines reichen Bauunternehmers jedenfalls nicht, argentinischer Staatspräsident zu werden, sondern wohl eher, eine Karriere in der Wirtschaft zu machen.

VON HILDEGARD STAUSBERG

Sein Studium der Ingenieurwissenschaften hätte dafür jedenfalls eine gute Grundlage geschaffen. Und der Start ins Berufsleben erfolgte auch erst mal über eine Mitarbeit in verschiedenen Unternehmen seines Vaters Franco Macri, eines 1949 aus Italien nach Argentinien ausgewanderten „Machers“. Dieser ebenso erfolgreiche wie umstrittene Mann soll seinem jüngeren Sohn Mauricio übrigens nicht übermäßig viel zuge-
traut haben, was diesem wiederum als Ansporn diente.

Mauricio Macri trat aus dem Schatten des Vaters heraus, als er 1995, im Jahr der Rückkehr Maradonas zu seinem ehemaligen Verein Boca Juniors Präsident des Traditionsclubs wurde. Zu dieser Zeit waren die Juniors ein komplett überschuldeter Verein am Rande des Kollaps. Als Macri 2007 die Leitung abgab, war der Club saniert und enorm erfolgreich. Damit wurde Macri im Fußballbegeisterten Argentinien nicht nur zu einem bekannten, sondern auch populären Mann.

Diese Basis konnte er nutzen zur Vorbereitung für seine Bewerbung um den Posten des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Buenos Aires. Zuvor hatte

er schon 2003 eine eigene politische Partei gegründet, denn für Macri stand fest, dass er mit seinen Ideen für politische Erneuerung und mehr Marktwirtschaft nicht in das bestehende Parteienschema passen würde.

2007 übernahm er nach mehreren gescheiterten Anläufen endlich die Leitung der Hauptstadt. Es gelang ihm, wichtige Verbesserungen durchzusetzen, aber seine andauernden Kontroversen mit der nationalen Regierung unter der damaligen Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner erschwerten die Realisierung vieler Projekte: Frau Kirchner blockierte Macri, wo immer sie nur konnte.

Dieser verbreitete seine politische Basis durch ein Bündnis mit verschiedenen Parteien, mit denen er seit Ende des vergangenen Jahres regiert; eine eigene Mehrheit hat er nicht – Verhand-



Präsident Macri mit Gabriela Michetti nach der Vereidigung im Dezember 2015

Gabriela Michetti – das soziale Gesicht der neuen Regierung

Sie ist eine schöne, charmante und willensstarke Frau – und sie sitzt nach einem Autounfall seit über 20 Jahren im Rollstuhl. Das hat die Mutter eines Sohnes nicht daran gehindert, es in eine der absoluten politischen Spitzenpositionen Argentiniens zu schaffen: Seit Ende 2015 ist Gabriela Michetti **Vizepräsidentin** Argentiniens.

Seitdem hat sie mit viel Geschick die oft harten Entscheidungen, die der damals gewählte Präsident Mauricio Macri treffen muss, für viele verständlicher gemacht. Gabriela Michetti wird dabei immer mehr zum **sozialen Gesicht** der Regierung Macri. Er hat den Mut zu den unver-

meidlichen harten Einschnitten, sie erklärt, warum es ohne diese eben nicht geht. Früh interessierte sich die studierte Politikwissenschaftlerin, die auch einen Master in Betriebswirtschaft hat, für Politik. Ihr beruflicher Einstieg war eine Tätigkeit in der Abteilung für internationale Handelsfragen im argentinischen Wirtschaftsministerium.

Ihre politische Karriere wiederum begann sie 2003 als **Abgeordnete im Stadtparlament** der Hauptstadt Buenos Aires. 2007 wurde Macri dort zum Oberbürgermeister gewählt, und sie wurde seine Stellvertreterin. Dann wechselte sie ins argentinische Abgeordnetenhaus, um 2013 Sena-

torin zu werden. Vor mehr als zehn Jahren begann sie mit Macri, den Aufbau einer neuen politischen Partei, der PRO, voranzutreiben, der es um die breit angelegte **Integration** ganz unterschiedlicher Gruppen geht.

Gabriela Michetti verwendet nicht die üblichen Politikerfloskeln, sondern äußert sich immer mit hohem emotionalem Engagement. Vielleicht erklärt sich so auch ihr Talent, mit der einfacheren Bevölkerung schnell Kontakt aufzunehmen und gut reden zu können. Trotz ihrer Behinderung reist Gabriela Michetti viel und vertritt Präsident Macri auch im Ausland.

lungsgeschick ist also unerlässlich. Dennoch hat der Präsident in wenigen Monaten schon Wichtiges erreicht, so etwa die längst überfällige Regelung der Auslandsschulden.

Aber ohne unpopuläre Maßnahmen geht es nicht, zumal das politische Erbe, eine extrem hohe Inflation, eingefrorene Tarife und jahrelange Preismanipulationen, keine andere Möglichkeit eröffnen. Macri versucht es bisher mit einer Mischung, die mal wohl am besten mit „flexibler Härte“ beschreiben könnte.

Dreh- und Angelpunkt seiner Strategie ist aber eine völlige Neuausrichtung des Landes – weg von der gewollten Abschottung und staatlichen Manipulation aller Wirtschaftsbereiche hin zu mehr Öffnung, Markt und Wettbewerb.

Und auch da überlässt Mauricio Macri nichts dem Zufall: Er führt Argentinien in Lateinamerika an die Länder der Pazifischen Allianz heran und wiederbelebt die alten Bande mit Europa und den Vereinigten Staaten. Dieses Aufbrechen der Isolation ist ein Signal für den ganzen Subkontinent.

Glamour verleiht dem eher nüchtern wirkenden Mann seine zweite Frau Juliana Awada, eine bildschöne und erfolgreiche Modeunternehmerin. Sie schenkte ihm die Tochter Antonia – aus seiner ersten Ehe hat er drei Kinder. Im Auftreten hebt sich Macri wohltuend ab von seiner Vorgängerin, die den glamourösen Stil bevorzugte: Er redet ruhig, ist auf Ausgleich bedacht und kann gut zuhören. Außerdem umgibt er sich nicht nur mit Jasnagern, sondern einer Equipe von tüchtigen und erfolgreichen Leuten, die eine breite Arbeitserfahrung haben – auch außerhalb der Politik. Mauricio Macri setzt auf Visionen, Öffnung und Kompetenz: Und nur so kann ein Neuanfang am Rio de la Plata auch gelingen.



Ein Papst, der italienischen Dialekt beherrscht



Mit seinen jüngsten Äußerungen zur Waffenlobby, zu Frauen, Kindersklaven oder Homosexuellen hat Papst Franziskus erneut bewiesen, dass es für ihn als Oberhaupt der Katholiken keine Denkverbote gibt. Nachdem Papst Benedikt XVI. 2013 auf sein Amt verzichtet hatte, galten die Chancen von Jorge Mario Bergoglio, dem Erzbischof von Buenos Aires, auf die Nachfolge als gering. Doch dann erhielt er schon am zweiten Tag des Konklaves die nötige Zweidrittelmehrheit der Stimmen und wurde zum 266. Nachfolger Petri gewählt. Franziskus ist der erste Lateinamerikaner in diesem Amt und zudem der erste Papst, der dem Orden der Jesuiten angehört. Jorge Mario Bergoglio wurde 1936 in Buenos Aires geboren. Bergoglios Eltern haben italienische Wurzeln, weshalb Franziskus nicht nur fließend Italienisch spricht, sondern sogar piemontesischen Dialekt beherrscht. Bergoglio studierte zunächst Geisteswissenschaften und dann am Colegio Máximo de San José in San Miguel Philosophie und katholische Theologie. 1969 empfing Bergoglio die Priesterweihe. 1992 ernannte Papst Johannes Paul II. ihn zum Weihbischof. 1999 stieg Bergoglio zum Erzbischof von Buenos Aires auf. Mit seiner Ernennung zum Kardinal drei Jahre später stieß er in den inneren Führungszirkel im Vatikan vor.

ANZEIGE

SIEMENS
Ingenuity for life

Werner von Siemens hätte es Erfindergeist genannt.
Wir nennen es heute Ingenuity for life.

Auch zu seinem 200. Geburtstag in diesem Jahr prägt die Haltung unseres Gründers Werner von Siemens das Unternehmen und alle von uns. Ingenuity for life ist das, was uns antreibt, die Dinge immer noch ein bisschen besser zu machen: Städte lebens- und liebenswerter, öffentliche Verkehrsmittel attraktiver, die Modernisierung von Gebäuden bezahlbar und Industrien zukunftsfähig. Es geht darum, die Welt mit Ingenieurskunst zu verändern und uns auf die Herausforderungen von morgen vorzubereiten. Diesem Anspruch stellen sich täglich rund 348.000 Mitarbeiter von Siemens – und schaffen so langfristig Werte für unsere Kunden, die Gesellschaft und jeden Einzelnen. Wenn man verwirklicht, worauf es ankommt, dann ist das Ingenuity for life.

Werner von Siemens
Geboren 1816

siemens.de/ingenuityforlife

8 ARGENTINIEN

IMPRESSIonen EINES LANDES

Wo die Lederer in den Korb muss

Die offizielle Nationalsport Argentiniens heißt Pato. Es handelt sich um eine mit Polo verwandte Reitsportart. Polo (Foto), bei dem Argentinien weltweit das Maß der Dinge ist, wird eher von der Oberschicht gespielt. Hin-



gegen ist Pato ein Sport der ärmeren Landbevölkerung. Ursprünglich war der Sinn des Spiels, eine lebende Ente zu erobern und vor dem Zugriff der anderen

Mannschaft zu schützen. In der modernen Fassung des Pato reiten zwei Mannschaften auf Pferden und müssen die Ente, die in der heutigen Zeit aus Leder gefertigt ist, ähnlich wie beim Basketball in einen Korb werfen.

Nach „fútbol“ sind die Argentinier geradezu süchtig

Mag Pato auch offizieller Nationalsport sein, die größte Leidenschaft der Argentinier ist



„fútbol“. Die Südamerikaner gewannen 1978 und 1986 die Weltmeisterschaft sowie zweimal Gold bei Olympischen Spielen. Als Nationalheld gilt Diego Armando Maradona (Foto). Er spielte zwischen 1982 und 1994 bei vier WM-Endrunden und wurde im Argentinien 1986 Champion und 1990 Vize-Weltmeister. Maradonas Talent macht ihn zu einem der besten Fußballspieler der Geschichte. Zwischen 2008 und 2010 Nationalcoach, wurde Maradona bei der Wahl zum Fifa-Spieler des 20. Jahrhunderts zusammen mit dem Brasilianer Pelé auf Platz 1 gewählt.

Gold bisher nur in den olympischen Sommersportarten



70 Medaillen, darunter 18 in Gold, haben argentinische Athleten bisher von Olympischen Sommerspielen mit nach Hause gebracht. Besonders stolz sind die Argentinier auf ihren Sieg im Basketball 2004. In den Winter-Disziplinen ist der Sprung eines Athleten auf Medaillen-Trepchen allerdings bisher ausbleiben. Weitere populäre Sportarten sind Rugby (Foto) und Golf. Beide kehren demnach in Rio in die olympische Familie zurück. Im Rugby hat sich Argentinien qualifiziert und geht keinesfalls chancenlos in die Wettkämpfe.

Unvergessene Tennis-Duelle mit Steffi Graf

David Nalbandian ist einer der besten Spieler, der nie ein Grand-Slam-Turnier gewonnen hat. Der Argentinier erreichte bei jedem der vier Majors mindestens das Halbfinale. Seine Leistungen im Davis Cup sind noch erstaunlicher. Nalbandian kann eine Bilanz von 20 Siegen vorweisen. Größtes nationales Tennis-Idol ist zweifelhlos Gabriela Sabatini (Foto). Sabatini, deren Profilaufbahn von 1985 bis 1996 dauerte, hielt sich zehn Jahre lang in den Top



Ten der Welt rang. Zwischen 1990 und 1994 stand sie bei Grand-Slam-Turnieren sogar 15 Mal in Folge im Viertelfinale. 1995 stieß sie bis auf den dritten Platz der WTA-Weltrangliste vor. Höhepunkt ihrer Karriere war der Sieg bei den US Open 1990, als sie ihre Dauerrivalin Steffi Graf bezwingen konnte. Sabatini gewann zudem zweimal die WTA Tour Championships. Insgesamt stand die Karriere der Südamerikanerin im Schatten der Deutschen, mit der sie 1988 in Wimbledon auch einmal im Doppel zusammen den Titel gewann. Im olympischen Endspiel 1988 in Seoul unterlag Sabatini gegen Graf und erreichte damit die Silbermedaille.



Weinstöcke vor majestätischer Kulisse: Ein Anbaugebiet in Cafayate in der Provinz Salta/Argentina

GESCHMACK der Anden

Wein wird in Argentinien seit dem 16. Jahrhundert angebaut, doch eine Exportnation ist das Land bis heute nicht. Das soll sich nun ändern, denn die Frucht und Fülle der Anden-Weine ist einmalig

Schon die spanischen Eroberer und frühen Siedler waren darauf gestoßen, dass sich die Vorberge der Anden bestens für Anbau eigneten, ein erster Weinberg ist aus dem Jahre 1557 belegt. Dennoch ist argentinischer Wein zumindest hierzulande nur Spezialisten gefällig. Das soll sich nun unter der neuen Regierung ändern, auf die auch die Gewinner große Hoffnungen setzen.

VON ANDRÉ DOMINÉ

„Gute Terroirs gibt es überall, aber die Situation Argentiniens ist besonders privilegiert. Seine Lage in Bezug auf die Gebirgskette der Anden kann es erlauben, mit der Höhe zu spielen und so das Klima in einem Land der Sonne zu temperieren. Die aus Geröll (Kies und Steinen) gebildeten Böden, die von Korallriffen stammen, sind ebenfalls höchst interessant.“ Mit diesen Worten rühmt Michel Rolland, weltbekannter Weinberater aus Bordeaux, die natürlichen Bedingungen für den Weinbau Argentiniens. Rolland ließ es nicht bei Worten bewenden. Er spürte 100 Kilometer südlich von Mendoza im Uco-Tal ein ideales Gebiet auf. Mit Freuden aus Bordeaux erwarb er das Land auf 100 Meter Höhe. Sie legten 850 Hektar an Rebflächen an, errichteten die vier Bodegas Monte Viejo, Cuvelier los Andes, Diamantes und Bodega Rolland, die jeweils ihr eigenes Weinprogramm erzeugten. Der ersten Clos de los Siete lancierten sie bereits 2002. Dieser Gemeinschaftswein macht seit international auf die Weinqualität Argentiniens aufmerksam.



Europäische Kulturherbe: Viele Argentinier bleiben dem Lebensstil ihrer Vorfahren treu

Großen Aufschwung erfuhr der Weinbau mit der Einwanderungswelle aus Italien, Spanien und Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts. Die Neuankömmlinge brachten sowohl praktische Erfahrungen wie auch Rebsorten aus ihrer Heimat mit, darunter den Malbec. Ein Großteil der Bevölkerung blieb ihrem mediterranen Lebensstil treu und sah Wein bis Ende der 1980er-Jahre fast als Nahrungsmittel an. Damals erreichte der Pro-Kopf-Verbrauch nur 90 Liter im Jahr, heute sind es nur noch 28,9 (in Deutschland 21,1). Dann brachte die demokratische Regierung von Präsident Menem eine wirtschaftliche Blüte und – was den Wein betraf – einen weitgehend neuen Ansatz. Während der Inlandsverbrauch radikal einbrach, richteten sich alteingesessene Bodegas und Neugründungen, auch von ausländischen Investoren, nun auf Qualitätswine und Premiumpreise aus und begannen, ihre Weine mit Erfolg zu exportieren.

Wein wird in Argentinien zwischen dem 22. und dem 45. Grad südlicher Breite angepflanzt. Im Norden, in der Provinz Salta, erstrecken sich die Rebflächen auf Höhen zwischen 1500 und 2400 Metern. Im Oberen Calchaquí-Tal stieß der Schweizer Kunstsammler und Weinproduzent Donald Hess 1997 im Bergdorf Colomé auf die älteste, 1831 gegründete Bodega des Landes und auf Malbec- und Cabernet-Reben aus dem Jahr 1854!

Hess begeisterte sich auch für ein noch höher gelegenes Gebiet, das bis auf 3111 Meter die Anden hinaufreicht, nannte es Altura Máxima und begann dort experimentellen Weinbau. Auf der höchsten Lage der Welt! Im Süd-

den, in Patagonien mit im Vergleich kühlerem Klima, setzte Obstbauer Humberto Canale ab 1909 als Erster zusätzlich auf Weinbau. Doch sowohl im Norden wie im Süden Argentiniens bleibt der Weinbau begrenzt. Seine drei bedeutendsten Anbaugebiete befinden sich zu Füßen der Anden in der Mitte des Landes in der Großregion Cuyo. San Juan (37.700 Hektar für Weinerzeugung) ist nach wie vor Hauptlieferant einfacher Weine für den Inlandsbedarf. In La Rioja, der Wiege des Weinbaus in Argentinien, werden im Gegensatz zur berühmten spanischen Rioja auf 7700 Hektar vor allem die weißen Sorten Torrontés und Muskateller für beliebige Weißweine angebaut.

Die Kapitale des Weinbaus ist das reizvolle Mendoza (115.000 Einwohner) vor der schneebedeckten Kuppe der Anden. Mendoza ist Mitglied der Great Wine Capitals. Rund zwei Drittel der fast 220.000 Hektar Rebflächen des Landes verteilen sich auf ihre Provinzregionen und werden von 16.880 Betrieben bewirtschaftet. In dem sehr trockenen und sonnigen Klima bleiben die Trauben gesund und reifen optimal. Die Trockenheit verlangt, die Reben zu bewässern, doch Wasser liefern die Anden dank der Schneeschmelze reichlich. Je höher die Lagen, umso größer sind die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht, was Aromen fördert. Frische erhält und bei Rotweinen Tannine und Farbe konzentriert. Argentinien besitzt einen außerordentlichen Reichtum an Rebsorten. Aber vor allem der Malbec erreicht herausragen-

de Qualität und verleiht den Rotweinen einen ganz eigenen, dabei sehr angenehmen Charakter mit intensiver dunkler Frucht, samtiger Textur, feinen Tanninen und schöner Ausgewogenheit. Er ist zum Aushängeschild Argentiniens geworden. Seine heutige Fläche von 46.000 Hektar hat sich im letzten Jahrzehnt mehr als verdoppelt. Doch auch Cabernet Sauvignon, Merlot und Syrah liefern hervorragende Rote, bei den Weißen brillieren Torrontés und Chardonnay. Während sich bislang der Weinbau auf den Fuß der Anden konzentrierte, hat die Finca Trapiche einen spannenden Vorstoß gewagt. Die Weinmacher pflanzten beim Badoort Mar del Plata südlich von Buenos Aires Sauvignon, Chardonnay, Riesling, Gewürztraminer und Pinot Noir an. Ihre dortige Bodega Costa & Pampa keltert daraus sehr überzeugende Weine.

Andere Bodegas, auf die man achten sollte, sind unter anderem Catena Zapata, Achaval Ferrer, Alta Vista, Susana Balbo, Terrazas de los Andes, Fabe Montmayou, Chacra, Noemia, O. Fournier, Pulenta, Luigi Bosca, Trivento, Vistalba, Weinert, Zuccardi und unter den Newcomern Manos Negras, Finca Sopenha, Trapezio und Ruca Malen.

Seit den 1990er-Jahren hat der Wein in Argentinien enorme Fortschritte gemacht. Leider wurde seine Entwicklung immer wieder durch Wirtschaftskrisen oder Auflagen wie Exportabgaben behindert. Der Aufschwung unter der neuen Regierung aber hat zumindest beim Wein schon eingesetzt: 2015 verzeichneten argentinische Weine bei uns ein deutliches Absatzplus.

Bodenständig und kreativ

Die Küche Argentiniens beruht keineswegs nur auf Rindfleisch. Am Asado führt dennoch kaum ein Weg vorbei

Mit den Küchenklischees ist es so eine Sache: Bis sie sich über den Globus verbreitet haben, entsprechen sie vielfach nicht mehr der Wahrheit. Also werden Vegetarier feststellen, dass sie im angeblichen Rindfleisch-Paradies Buenos Aires ausgezeichnet fleischlos, sogar vegan speisen können. Entsprechend spezialisierte Take-aways und Restaurants existieren, und selbst in den größeren argentinischen Provinzstädten muss man in dieser Hinsicht nicht verzweifeln.

VON WOLFGANG VERSCHNEDER

Doch weil jedes Klischee auch einen wahren Kern hat, fühlen sich Liebhaber eines perfekt gegrillten Steaks wohl im flächenmäßig zweitgrößten Land Südamerikas. Echte Kenner fragen ausdrücklich nach dem Fleisch jener Rinder, die traditionell auf riesigen Grasweiden gehalten werden. Im Rahmen eines Asado, der argentinischen Variante des Barbecue, werden auch jene Teile vom Tier gegrillt, die man in Europa verschmätzt. Beliebte sind Därme, das vom Kalb stammende Bries wird geschätzt, und Würste unterschiedlicher Art gehören zu jedem Grillveint. Die Begeisterung lässt sich messen: Rund 60

Kilogramm Rindfleisch verzehrt, rein statistisch, ein Argentinier jährlich – ein Vielfaches dessen, was ein Deutscher im gleichen Zeitraum zu sich nimmt. Nach wie vor sind diese Produkte ein wichtiges Exportgut Argentiniens und decken den Bedarf unzähliger Steakhäuser zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen.

Was die Begleitung angeht, lieben es die Bürger Argentiniens klassisch. Chimitichurrri gilt als Sauce Nummer eins zum Fleisch. Über die Herkunft ihres Namens wurde viel spekuliert, die Ableitung vom baskischen Wort „ximit-

xurri“ gilt als wahrscheinlichste Variante. Diskutiert wird auch über die notwendigen Zutaten, verfügt doch fast jeder Hobby- und Profikoch über ein eigenes Rezept. Petersilie, Knoblauch und Chili sind für die meisten ebenso unverzichtbar wie Salz und Pfeffer, Oregano und Thymian. Mit reichlich Öl werden alle Ingredienzien zu einer dicken Paste verarbeitet, die sich nach einer Welle in einen dünnen Würzölbel und den dickflüssigen Bodensatz trennt. In Gläsern oder Flaschen abgefüllt, ist sie ein ausgezeichnetes Souvenir. Um den Magen vorzubereiten auf die fleischige



Paradies für Fleischesser: Steaks von Rindern, die auf den riesigen Grasweiden gehalten werden, sind ein wichtiges Exportgut des Landes

Hauptsache, bevorzugen viele Argentinier allerdings erst mal ein oder zwei der legendären Empanadas. Gefüllt werden die Teigtaschen vielfach mit Hackfleisch, aber auch mit Zwiebeln, Käse oder Mangold – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Doch Vorsicht: Bevor man allzu große Mengen bestellt, sollte man sich erst mal an diese nicht gerade leichte argentinische Spezialität herantasten.

Weil das Land eine Fülle an Obst- und Gemüsesorten erzeugt, darf man allerdings sowohl Empanadas als auch Grillfleisch auf vitaminreichem, erfrischende Art begleiten. Und zwischen den Hauptmahlzeiten geht es ohnehin eher unkompliziert zu: Typisch argentinische Snacks haben zwar ebenfalls häufig mit Fleisch zu tun, besitzen aber ihren eigenen Charakter. Lomito nennt sich eine Art Sandwich mit Rindersteak, als Choripan ist eine Brötchenvariante mit scharfer Wurst berühmt geworden.

Für zwischendurch eignet sich natürlich auch die Pizzeria. Die vielen aus Italien stammenden Einwanderer haben der Küche Argentiniens einen mediterranen Touch verliehen, sorgen nicht nur für eine überdurchschnittliche Auswahl an belegten Teigfladen, sondern auch für eine Fülle an authentisch zubereiteten

Pastavariationen. Argentinische Noquis stehen italienischen Gnocchi vielfach in nichts nach.

Dass die Küche des Landes nicht nur als bodenständig, sondern auch als kreativ wahrgenommen wird, ist einigen ambitionierten Köchen zu verdanken – allen voran Francis Mallmann. Der bei Paul Bocuse in die Schule gegangene Argentinier hat sich auch außerhalb des Landes einen Namen gemacht, betreibt mehrere Lokale und denkt die Spezialitäten seiner Heimat neu. Wer in Mallmanns Restaurant „Patagonia Sur“ in Buenos Aires einen Tisch finden will, sollte rechtzeitig reservieren und sich darauf einstellen, dass ein Menü nicht ganz billig ist und dass neben Fleisch und originalen Vorspeisen auch immer wieder Fisch auf den Teller kommt.

Was das Dessert angeht, so gilt bei Mallmann wie in den meisten argentinischen Familien, dass man sich ein festliches Mahl ohne süßen Abschluss kaum vorstellen kann. Als „postre“ Nummer eins gilt in Argentinien immer noch Dulce de leche, eine karamellisierte Milchkonfiture, die auch in Verbindung mit Flan oder als Gebäckfüllung eine ausgezeichnete Figur macht. Was man von jenen, die allzu viel von ihr verspeisen, wiederum nicht sagen kann.

Wer seine Werke betrachtet, wird immer wieder mit geografischen Erscheinungen sowie Phänomenen wie der Zeit und deren Verstreuen konfrontiert. Seine Formsprache ist zumeist klar und reduziert, dennoch entspringt ihr eine feinsinnige Poesie. Jorge Macchi ist Jahrgang 1963. Trotz einer bereits absolvierten Lebenszeit von mehr als 50 Jahren gilt er in Buenos Aires geborene Allrounder als einer der wichtigsten jungen argentinischen Künstler. Das Museo de Arte Latinoamericano de Buenos Aires (Malba) widmete ihm jüngst eine große Ausstellung. Der Künstler nannte seine Werkshow bewusst nicht Retrospektive, sondern „Perspectiva“ (Perspektive). Zu sehen sind Arbeiten der letzten 25 Jahre.

VON ISABEL APIARIUS-HANSTEIN

Schon die erste Arbeit der Ausstellung weist auf den starken Bezug zur Stadt Buenos Aires und zum Land Argentinien hin: „Buenos Aires Tour“ (2003) heißt sie und zeigt einen Stadtplan seiner Heimatstadt. Jedoch ist das Glas der Rahmung zerbrochen. Natürlich ist das Absicht – die Bruchspuren des Glases liegen wie neue Wege über dem Plan der Stadt.

Jorge Macchi, dessen Arbeiten sehr eng mit der Poesie verbunden sind, arbeitet medienübergreifend. So sind nicht nur frühere zeichnerische Arbeiten und Fotografien zu sehen, sondern auch einige Videoinstallationen und neuere Werke, bei denen er mit Musikern zusammenarbeitet. Das Ergebnis ist eine spannende Verbindung von politischer und poetischer Aussage, gepaart mit einem eindrucksvollen künstlerischen Können. Die Exponate stammen aus privaten und öffentlichen Kunstsammlungen in Argentinien, Spanien, Portugal und den USA.

Die Situation für Künstler vor Ort hat sich laut Peter Kilchmann von der gleichnamigen Züricher Galerie sehr verbessert. Seit elf Jahren vertritt er Jorge Macchi in Europa und spürt die posi-



Spannender Brückenschlag zwischen künstlerischer Poesie und Politik: Medienübergreifende Arbeiten von Jorge Macchi im Malba-Museum von Buenos Aires

Neue Zeiten, neue HORIZONTE

Lange führte Argentinien in der Kunst ein abgeschottetes Dasein. Jetzt sollen die Verbindungen zum Rest der Welt wieder hergestellt werden

tive Entwicklung. Laut Kilchmann ist „die positive Stimmung natürlich durch die Politik bestimmt, die in Lateinamerika einen großen Einfluss auf die generelle Atmosphäre hat“. Die Künstler hoffen nun darauf, freier mit dem Rest der Welt arbeiten zu können, sodass sich der Kontakt wieder normalisiere. Dies sei besonders für Künstler wichtig, die weit abseits der großen Kunstzentren leben und arbeiten. „Sie hoffen auf eine Verbesserung der Regulierungen für den Import und Export, die Künstler und Händler in den letzten Jahren sehr eingengt haben. Argentinien hat eine gute

Chance, sich auch auf dem Kunstmarkt positiv zu entwickeln, auch weil der auf diesem Gebiet so wichtige Nachbar Brasilien spürbar schwächelt.“

Peter Kilchmann, der einige der bekanntesten zeitgenössischen Künstler aus Lateinamerika, darunter Los Carpinteros, Teresa Margolles und Javier Téllez, in der Schweiz und auch weltweit vertritt und sie auf internationalen Messen, etwa in Brasilien und Kolumbien, präsentiert, zählt heute in Europa zu den wichtigsten Brückenbauern für den künstlerischen Dialog zwischen Europa und Südamerika.

Neben dem institutionellen Angebot konnten sich Interessierte in Buenos Aires kürzlich bereits zum 25. Mal an der arteBA, Lateinamerikas traditionsreicher Messe für moderne und zeitgenössische Kunst, erfreuen, die sich über die Jahre zu einem Treffpunkt für lateinamerikanische Sammler und Kuratoren entwickelt hat. Selbst Vertreter der großen Player, darunter das Guggenheim Museum in New York und die Tate Modern in London, waren vor Ort. In diesem Jahr warteten die teilnehmenden Galerien mit einem internationalen Angebot auf. Der Schwerpunkt lag klar auf Lateinamerika, wengleich auch einige europäische und US-amerikanische Galerien ausstellten.

Die arteBA gilt neben der SP-Arte in São Paulo und der ARTBO in Bogotá als wichtigste Veranstaltung, die das künstlerische Spektrum Südamerikas repräsentiert. Die diesmal gezeigte Kunst war bemerkenswert. Mindestens ebenso bemerkenswert war aber auch das sich widerspiegelnde Vertrauen in Argentinien, das sowohl vom heimischen als auch vom internationalen Kunstmarkt entgegengebracht wird.

Noch ist die künstlerische Brücke nach Europa schwer zu schlagen, doch auch in diesem Bereich könnte die neue argentinische Regierung unter Mauricio Macri, auf der vielfältigste Hoffnungen ruhen, neue Türen öffnen. Und es scheint, als würde die Kunst bereits von der sich bessenden Stimmung im Land profitieren. Das Potenzial ist in jedem Fall vorhanden.



Auf der Leinwand wird Geschichte aufgearbeitet

Mit dem Ende der Zensur 1984 brach in Argentinien auch eine neue Kinozeit an. Das Cine Argentino en Libertad y Democracia (Argentinisches Kino in Freiheit und Demokratie) wurde gegründet. Nach der Wirtschaftskrise wurde den Filmemachern ab 2004 auch wieder Filmförderung zugesagt. Die jungen Regisseure produzierten nicht viele, aber qualitativ hochwertige Filme, die international anerkannt sind. Daniel Burman („Derecho de familia“ – deutscher Titel „Jede Ste-



wardess kommt in den Himmel“) wird als neuer Woody Allen gefeiert, Fabián Bielinsky drehte mit „Nine Queens“ einen der bekanntesten Streifen. Er inspirierte Steven Soderbergh zu dem Remake „Criminale“. Luis Puenzo gewann 1986 mit „La historia oficial“ („Die offizielle Geschichte“) einen Oscar für den besten fremdsprachigen Film. Er beschreibt das Verschwinden eines Menschen in der Zeit der Militärdiktatur. Dieses Jahr gewann Pablo Trapero (Foto) den Silbernen Löwen als bester Regisseur bei den Filmfestspielen in Venedig. In seinem Film „El Clan“ geht es um eine Familie gegen Ende der Militärdiktatur, die sich mit Kidnapping ein Zubrot verdient. Der Film beruht auf der Geschichte der Familie Puccio und ist exemplarisch für das argentinische Kino, das sich gern kritisch mit der Landesgeschichte auseinandersetzt.



Argentinien, ein großes Land

Fast 8 Mal so groß wie Deutschland mit nur Hälfte der Einwohnerzahl. Multikulturell. Aufgebaut von Einheimischen und Einwanderer aus aller Welt.

Am 9. Juli feiert Argentinien seine 200-jährige Unabhängigkeit. In Buenos Aires. Hoch oben in den Anden. Im Urwald rings um die Iguazú Fälle. Im Flachland der Pampas und in Feuerland kurz vor Kap Horn. Überall, auch in den kleinsten, abgelegenen Dörfern, wird die argentinische Fahne stolz im Winde wehen.

Wir, die offizielle Post Argentiniens, müssen viel fahren um unsere Aufgabe zu erfüllen. Jeden Tag rund 114.000 Kilometer. Aber wir verteilen nicht nur Briefe und Pakete. Mit unseren 1.478 Filialen im Land sind wir an vielen Ortschaften die "Behörde für alles": wir zahlen Renten und Zuschüsse für in Not stehenden Familien aus, nehmen Anträge zur Erstellung von Personalausweise entgegen und vieles andere mehr. In über 500 Ortschaften sind wir sogar das einzige "Gesicht" des Staates vor den Bürger.

Heute schauen wir in die Zukunft. Wir haben uns vorgenommen, der führende Fall der Modernisierung des argentinischen Staates zu werden. Eine große Herausforderung.

Großes steht uns bevor.



10 ARGENTINIEN

**IMPRESSIONEN
EINES
LANDES**

Auf die politische Empanziation folgte die literarische

Eine eigene Literaturgeschichte schreibt Argentinien erst seit circa 200 Jahren. Da dem Land eine indigene Schriftkultur fehlte, dominierten europäische Literaten in der Kolonialperiode. Erst nach 1816, als sich die Argentinier offiziell von Spanien lossagten, entwickelte sich eine eigene Landesliteratur. So wurde im 19. Jahrhundert das Leben der Gauchos geschildert – romantisiert, idealisiert und zum Symbol der eigenen Nationalität stilisiert. Um die Jahrhundertwende verlor das Land zunehmend seinen ländlichen Charakter. Ein paar Dutzend Praxen aus ganz Europa machten Buenos Aires schnell zur Metropole Südamerikas. Die Literatur wurde kosmopolitisch. Modernismo und ab 1920 auch die Avantgarde mit zwei Strömungen prägend die Literatur. Die Grupo Florida versuchte sich an neuen Ausdrucksformen und scheute sich nicht, dabei auch die traditionelle Syntax und Metrik zu umgehen. Der Grupo Boedo ging es eher um Sozialkritik.



Der wohl bekannteste argentinische Dichter ist Jorge Luis Borges, aber auch Ernesto Sabato („Der Tunnel“), Manuel Puig („Der Kuss der Spinnefrau“) Julio Cortázar („Rayuela“) sind internationale Größen. Aktuell formieren sich neue Autorengruppen, die aus ihren Werken auch an unkonventionellen Orten lesen. Eine relativ junge Form ist die „crónica“, eine Art Online-Sozialreportage. Argentinier gelten als lesefüchtig. Ein eng geknüpft Netz aus Buchhandlungen versorgt sie mit Literatur. Eines der eindrucksvollsten Buchgeschäfte ist „El Ateneo Grand Splendid“ (Foto oben), das einst Theater und später Kino war. Die Zeitung „The Guardian“ kürte es unlängst zur zweitbesten Buchhandlung der Welt.

Die einb verwegenen Kerle geben sich heute ganz nach

Der Gaucho hat seinen Ursprung in der Konfrontation zweier Kulturen, die Argentinien bis heute prägen: der europäischen und jener der Ureinwohner. Gauchos (Foto) befreiten sich von den Fesseln ihrer Herden. Wurzel liegen in Buenos Aires und Montevideo am Río de la Plata. Selbst wenn insgesamt mehr Argentinier Salta und Folklore tänze wie Chacarera tanzen, Tango ist die Visitenkarte des



gangenen Epoche, haben aber immer noch tragende Bedeutung für das Nationalgefühl. Sie sind fester Bestandteil der argentinischen Folklore. Das typische Outfit sind Stiefel aus Fohlenleder, Sporne aus Silber oder Eisen, Pumphosen (bombacho), Sombrero oder Mütze (boina) sowie Halstuch.

Zusammengestellt von Matthias Billand, Carola Pompetzki und Jochen Clemens

S amstagabend in Berlin-Kreuzberg. Die Bergmannstraße ist voller Menschen. Sie bevölkern Bars, Restaurants, Imbissbuden oder stehen einfach draußen mit einem Drink auf der Straße. Währenddessen bahnen sich andere unbeachtet ihren Weg durch die Menge, laufen zielstrebig die Straße am Tempelhofer Berg hoch, biegen am Ende links ein und verschwinden in einem geschichtsträchtigen Brauereikomplex, in dem sich das „Walzerlinksgestrück“ befindet. Gleich darauf werden sie ihre Jacken ablegen, die Schuhe wechseln, dann geht es aufs Parkett.

VON ULRIKE WIEBRECHT

„Soñar y nada más“ – „Träumen und sonst nichts“ – schallt es aus der Anlage von DJ Michaela Lina, und schon drehen sich ein paar Dutzend Paare im Dreivierteltakt zu einem Tango-Walzer von Francisco Canaro. Die Frauen in mehr oder weniger tief dekolierten Kleidern, in High Heels, die Männer in modischen Tanzschuhen und frischen Hemden – passend zum eleganten Ballsaal mit großen Spiegeln und Samtvorhängen. Wenn der Abend seinen Höhepunkt erreicht, werden sich mehrere Hundert Menschen auf immer engerem Raum bewegen.

Wenn das Tango-Fieber erst mal ergriffen hat, den lässt es nicht mehr los. Im Fall von Berlin sind das Tausende von Menschen, die einmal im Monat, vielleicht aber auch sechsmal die Woche in einem der unzähligen Klubs tanzen. Begleitet von einer melodischen, oft melancholischen, mal mehr, mal weniger rhythmischen Musik, mal mit, mal ohne Gesang. Manchmal mischen sich auch Elektro-Klänge zeitgenössischer Ensembles wie Gotan Project mit hinein. Viele andere Stücke stammen dagegen aus den 1920er-, 1930er- oder 40er-Jahren.

Weltweit, von Indonesien über Russland, von der Schweiz bis Kanada, finden sich tagtäglich unzählige Menschen zu Milongas zusammen, wie die Tango-Bälle genannt werden. Den Globus umspannt ein riesiges multikulturelles Netzwerk von Aficionados, Tangolehrern, Schulen, Musikern, Orchestern. Für sie ist der Tango Argentinio eine universelle Sprache, mit der sie sich ganz ohne Worte verstehen. Wäre der Tanz tatsächlich nur „der vertikale Ausdruck eines horizontalen Verlangens“, wie Bernardo Shaw schrieb, würde der Tango sicherlich längst verschwunden. Wenn er überlebt hat und 2009 sogar in das immaterielle Weltkulturerbe der Unesco aufgenommen wurde, dann, weil er „zutiefst in gefühlvoller und reflektierender Weise an die Grundthemen des Lebens rührt, so wie große Literatur es vermag und jede andere große Musik oder das Theater“, ist Tango-Experte Ralf Sartorius überzeugt, der allein dem Tango in Berlin bereits zwei Bücher gewidmet hat.

So universell der Tango ist, seine Wurzeln liegen in Buenos Aires und Montevideo am Río de la Plata. Selbst wenn insgesamt mehr Argentinier Salta und Folklore tänze wie Chacarera tanzen, Tango ist die Visitenkarte des

Das Paradies ist eine Bibliothek

Jorge Luis Borges ist Argentinien's berühmtester Weltbürger: Sein literarisches Werk strahlt weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus

Er gilt als Meister der raffinierten Anspielungen und des trickreichen Wechsels von Realität und Surrealität. Erzählperspektiven und Handlungsebenen. In Umberto Ecos „Im Namen der Rose“ taucht er als blinder Bibliothekar Jorge von Burgos auf. Jorge Luis Borges ist einer der herausragenden Autoren Argentinien und ein Klassiker der Weltliteratur. Er gehörte zu den großen Schriftstellern. Wie, wie Marcel Reich-Ranicki schrieb, den Nobelpreis alljährlich nicht erhielt. Obwohl, wie ihm der Schriftsteller Mario Vargas Llosa bescheinigte, Borges die Sprache der modernen spanischen Poesie geschaffen habe.

VON ANKE-SOPHIE MEYER

Geboren wurde der Begründer des magischen Realismus, in dessen erzählerische und poetische Welt plötzlich das Fantastische einbricht, 1899 in Buenos Aires. Borges stammt aus einer wohlhabenden, literaturbegeisterten Familie. Sein Vater arbeitete als Anwalt und Psychologendezent. Borges litt an einer erblichen Schwäche, 1955 erblindete er im Alter von 50 Jahren gänzlich. Den Verlust der Sehkraft und die gleichzeitige Berufung zum Direk-



Ein FIEBER geht um die Welt

Eine trauriger Gedanke, den man auch tanzen kann: Der Tango ist aus dem Leben der Porteños, wie die Bewohner von Buenos Aires heißen, nicht wegzudenken

Der Tango ist die Visitenkarte Argentinien's. Längst hat sich der Musik- und Tanzstil zu einem universellen Phänomen entwickelt – und ist seit 2009 Weltkulturerbe der Unesco

Landes. Denn nur hier konnte er vor weit mehr als hundert Jahren entstehen. Damals vermischten sich die Rhythmen der Nachfahren afrikanischer Sklaven mit den kubanischen Habaneras und den Traditionen der Europäer. Um die sechs Millionen Zuwanderer sollen es insgesamt gewesen sein, von denen ein Teil in den Hafenstädten am Rande des Existenzminimums lebte. Im Gepäck hatten sie nicht nur Polkas, Mazurkas und Walzer aus Europa, sondern auch eine gehörige Portion Heimweh, Sehnsucht, Einsamkeit, Hoffnung und Enttäuschung.

„Tango ist die Paarung zweier Menschen, die der Welt ohnmächtig gegenüberstehen und nicht fähig sind, die Dinge zu ändern“, bringt der große Tangotänzer Juan Carlos Copes, der zurzeit mit seiner ehemaligen Partnerin María Nieves im Film „Ein letzter Tango“ zu sehen ist, das ursprüngliche Lebensgefühl der Tangueiros auf den Punkt. Mit ihrem multikulturellen Ambiente, den schwierigen Lebensbedingungen der Immigranten, dem chronischen Männerüberhang, den Bordellen, boten die Hafenstädte den perfecten Nährboden für die Entwicklung dieses ebenso sinnlichen wie raffinierten Tanz- und Musikstils. Anfänglich war er rustikaler, erdbeerter. Da bestim-

ten auch Gitarre, Flöte und Violine die Musik, nach und nach setzten sich das Klavier und vor allem das aus Deutschland stammende Bandoneon durch. Von dem Krefelder Instrumentenbauer Heinrich Band um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfunden, verließ das erste Exemplar am Río de la Plata, nachdem der verarmte Band mit ihm seine Rückreise nach Deutschland bezahlt hatte.

Um 1910 schwappte das Tango-Fieber erstmals nach Europa über, wo Tanz und Musik vor allem in den Salons von Paris Vorzug machten. Das forderte wiederum die Akzeptanz in

” TANGO IST DIE PAARUNG ZWEIER MENSCHEN, DIE DER WELT OHNMÄCHTIG GEGENÜBERSTEHEN

JUAN CARLOS COPES, Tänzer

der feinen Gesellschaft Argentinien's, die vorher über den damals noch recht anzügeligen Tanz und die zweideutigen Texte die Nase gerimpelt hatte. Davon beflügelt, trat die Nueva Guardia, eine neue Garde von Musikern, an. Zu der gehörte auch der unsterbliche Carlos Gardel, der 1917 sein Lied „Mi noche triste“ (Meine traurige Nacht) aufnahm. Er machte schnell den gesungenen Tango populär und eroberte mit seiner Stimme nicht nur die Herzen der Frauen. Das goldene Zeitalter des Tango brach allerdings erst nach dessen frühem Tod – er starb 1935 bei einem Flugzeugsturz in Kolumbien – an, als es durch den wirtschaftlichen Aufschwung genügend Geld für Orchester mit bis zu hundert Musikern und große Tanzveranstaltungen gab.

Ab Mitte der 1950er-Jahre wurde es dann still um den Tango. Die junge Generation begeisterte sich damals für Rock'n'Roll und Rockmusik. Zudem strich die Militärdiktatur auch jegliche Zuschüsse für derartige kulturelle Veranstaltungen. Schließlich entfachten Exilanten wie Astor Piazzolla, die in Paris und anderswo den „Tango“ durch avantgardistische Elemente bereicherten, zusammen mit hochkarätigen Bühnenshows wie „Nuevo argentinio“ oder „Tango Passión“ neues Interesse in Eu-

ropa und infizierten auch die Menschen am Río de la Plata wieder neu mit dem Tango-Fieber.

Heute ist es aus dem Leben der Porteños, wie die Bewohner von Buenos Aires heißen, nicht wegzudenken. Kein Tag vergeht, ohne dass nicht mehrere Dutzend Milongas stattfinden. Nicht nur alte Milongeros, die den Tango noch von ihren Vätern und Großvätern erlernt haben, schwingen das Tanzbein. Auch ganz junge Tänzer und Tänzerinnen sind auf den Milongas zu sehen, darunter zahlreiche Ausländer. Das ist allerdings auch der Grund, warum der Tango seine Unschuld verloren hat.

Für viele ist er inzwischen zum Geschäft geworden. Gegen harte Dollars geben oftmals selbst ernannte Maestros Tangounterricht, bieten sich als „Taxisdancer“ an – die unerfahrenen Damen oder Herren gegen Geld zu Tanzveranstaltungen begleiten. Einige von Touristen frequentierte Milongas haben ihre Eintrittspreise zum Teil so drastisch erhöht, dass die Einheimischen sie sich nicht mehr leisten können und wegbleiben. Doch am Grundgefühl, das die Menschen verbindet, am „traurigen Gedanken, den man tanzt“, an dem halten die Porteños fest – ob im schönen Ballsaal, in Turnhallen oder irgendeiner Privatwohnung.



Jorge Luis Borges 1982: Der Autor gilt als Vorläufer der Postmoderne. Die Vermischung von Realität und Surrealität zählt zu seinen bevorzugten Stilmitteln

Schluss zubringen, damit sie nicht um ihre Willen streiten müssen. „Ohne es zu wissen, waren sie aufeinander eifersüchtig. In dem rauen Vorort gab ein Mann nicht einmal sich selbst gegenüber zu, dass eine Frau einem etwas bedeuten konnte, jenseits von Begierde und Besitz. Und doch waren die beiden Brüder verliebt.“ Und so ist es nach dieser Logik nur folgerichtig, dass sich die Nelson-Brüder nach dem Mord an Julián, Borges verfügte über eine umfassende Bildung in Literatur und Philosophie, las Arthur Schopenhauer und Oswald Spengler im Original, war mehrsprachig aufgewachsen, klar denkend und heimisch in der Welt der Bibliotheken. Sein Wissen ist fein in seiner Lyrik und Prosa verwebt. Er glaub-

te stets an die Magie der Bücher und daran, dass jemand durch das, was er liest, weise werde. „Ich habe mir das Paradies immer als Bibliothek vorgestellt“, schrieb er, „Von allen Werkzeugen, die der Mensch besitzt, ist das erstaunlichste zweifellos das Buch. Es ist die Verlängerung von Gedächtnis und Vorstellung.“

In seinen Kritiken für das Wochenblatt „El Hogar“ („das Heim“), dessen Stammlerleserschiff der gehobene Mittelstand und die Hausfrauen von Buenos Aires waren, präsentierte der Dichter neue fremdsprachliche Literatur mit dem Wunsch, sein Heimatland mit Europa und Amerika zu verbinden. Schon 1931 engagierte er und schrieb für die Zeitschrift „Sur“, die sich dem kulturellen Austausch zwischen Lateinamerika und Europa widmete. In „El Hogar“ stellte er Schriftsteller von Döblin und Joyce bis Hemingway und Hauptmann in poetischer, lakonischer Sprache vor, hart in Lob und Verriß. Was er als bleibend einstuft, war es auch. Gehandelt als Dichter im Effektempium, wollte er in seinen Kritiken wirken und erziehen. Für Jorge Luis Borges wurzelte die Kultur Argentinien in Europa. Seine Schriften treten den aufregenden Beweis an.

ARGENTINIEN



MRESSONEN LANDS



Kobalt schwärzen in Nord...



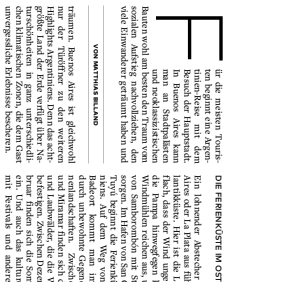
Ein Bicolorschaf ist...



Ein Kaktus ist...



Grünflügel-Katzen...



Der Nördliche...

Patagonien, Feuerland oder die Anden sind nur einige der zahlreichen touristischen...

Die Ferienküste im Osten Ein halber Meter über dem Meeresspiegel...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



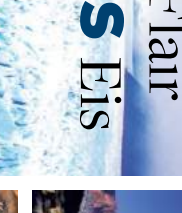
Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



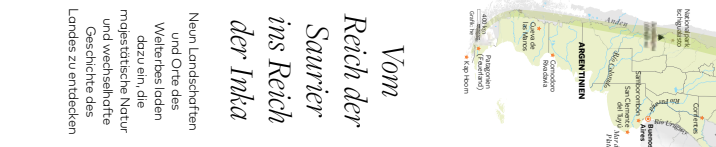
Die Nördliche...



Die Nördliche...

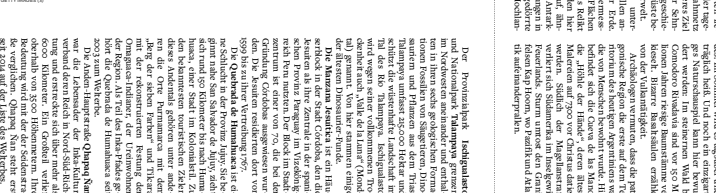
helport www.arhelport.com

Der Naturpark Los Glaciares ist ein Nationalpark im Süden Argentiniens...



Die Nördliche Patagonien ist ein Nationalpark im Norden Argentiniens...

Das Reich der Saurier Vom Reich der Inka Neuen Landschaften und Orde des Welterbes...



Die Nördliche Patagonien ist ein Nationalpark im Norden Argentiniens...

Global competence in food koelmesse

ARGENTINIEN



MRESSONEN LANDS



Kobalt schwärzen in Nord...



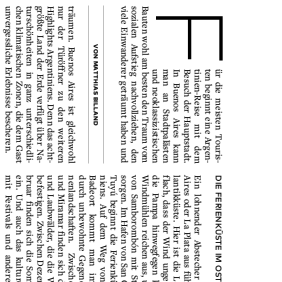
Ein Bicolorschaf ist...



Ein Kaktus ist...



Grünflügel-Katzen...



Der Nördliche...

Patagonien, Feuerland oder die Anden sind nur einige der zahlreichen touristischen...

Die Ferienküste im Osten Ein halber Meter über dem Meeresspiegel...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



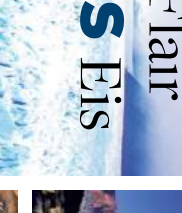
Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



Die Nördliche...



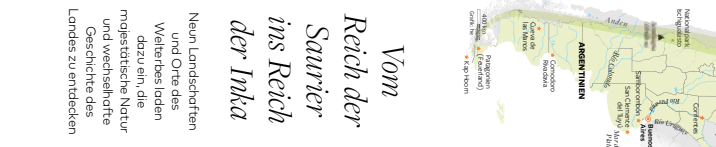
Die Nördliche...



Die Nördliche...

helport www.arhelport.com

Der Naturpark Los Glaciares ist ein Nationalpark im Süden Argentiniens...



Die Nördliche Patagonien ist ein Nationalpark im Norden Argentiniens...

Das Reich der Saurier Vom Reich der Inka Neuen Landschaften und Orde des Welterbes...



Die Nördliche Patagonien ist ein Nationalpark im Norden Argentiniens...

Global competence in food koelmesse